



SOS
KINDERDORF

München

Kinder-, Jugend- und
Familienhilfe

SOS-Kinderdorf München
Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
SOS-Kindertreff Riem
Riemer Straße 367 und 358
81829 München

Telefon 089 189 40 550
kt-riem@sos-kinderdorf.de
www.sos-kd-muenchen.de

SOS-Kinderdorf München
Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

Konzeption SOS-Kindertreff Riem



Inhalt

1. Träger	3
2. Historie und Sozialraum	3
3. Leitbild und Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit	4
4. Angebote und Arbeitsformen	6
4.1 Hausaufgabengruppen	6
4.2 Bildungspatenprojekt	8
4.3 Offene Angebote und Treffs	9
4.4 Offene Gruppen mit Anmeldung	12
4.5 Feste Gruppen	12
4.6 Therapeutische Gruppen	13
4.7 Ferienfahrten	14
4.8 Ferienprogramm	15
4.9 Sozialberatung	15
5. Kooperation und Vernetzung	16
5.1 Kooperation mit der Erziehungs- und Familienberatungsstelle	16
5.2 Kooperation und Vernetzung im Sozialraum	18
6. Qualitäts- und Organisationsentwicklung	19
Literatur	20
Impressum	20

1. Träger

Der SOS-Kinderdorf e.V. mit Sitz in München ist ein als gemeinnützig anerkannter Träger der freien Jugendhilfe, der in Deutschland derzeit insgesamt 38 Einrichtungen mit angeschlossenen Projekten an 230 Standorten unterhält.

Das Angebotsspektrum umfasst neben den Kinderdörfern auch Jugendeinrichtungen, Beratungszentren, Ausbildungs- und Beschäftigungseinrichtungen, Familien- und Mütterzentren sowie Dorfgemeinschaften für Menschen mit Behinderung.

Der SOS-Kinderdorf e.V. ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband.

2. Historie und Sozialraum

Der SOS-Kindertreff Riem¹ entstand im Juni 2007 aus einem Nachbarschaftstreff der Wohnsiedlung an der Widmannstraße. Die Wohnsiedlung an der Widmannstraße gehört zum Stadtteil Riem und ist durch seine Insellage zwischen Schnellstraße, Autobahn und dem ursprünglichen „Dorf Riem“ von Segregation und Marginalisierung betroffen. Im Wohnquartier befinden sich 250 Sozialwohnungen mit insgesamt etwa 500 Kindern. Rund 80 Prozent der Familien haben Migrationshintergrund und stammen aus etwa 40 Ländern. Viele der dort lebenden Familien befinden sich in prekären Lebenslagen, bedroht von Armut und Erschöpfung und mit hohem Unterstützungsbedarf. Um die Lebensbedingungen und die Zukunftschancen der Kinder zu verbessern und deren Benachteiligung auszugleichen, müssen sowohl Bildungs- als auch Jugendhilfemaßnahmen niedrigschwellig und wohnortnah angeboten werden.

Bis zur Eröffnung des SOS-Familien- und Beratungszentrums Riem im Jahr 2014 bot der SOS-Kinder- und Familientreff Widmannstraße im Stadtteil als einzige Einrichtung ein umfangreiches Förder- und Bildungsangebot an, das sich in erster Linie an Grundschulkindern richtete, aber durch verschiedene Beratungsangebote versuchte, auch die dazugehörigen Familien zu erreichen. Aufgrund der räumlichen und personellen Situation war dies aber nur eingeschränkt leistbar. Durch die Eröffnung des SOS-Familien- und Beratungszentrums Riem wurde das Angebot deutlich erweitert. Während sich das Familienzentrum nun mit seinen Angeboten vor allem an Familien mit Kindern im Alter von null bis sechs Jahren wendet und nur einige wenige Angebote für Grundschulkindern im Programm hat, bietet der SOS-Kindertreff Riem weiterhin spezielle Bildungs- und Förderangebote für die Grundschulkindern der Wohnsiedlung Widmannstraße an, ist aber auch für die anderen Grundschulkindern in Riem offen.

Die Lage des SOS-Kindertreffs Riem am Ende der Siedlung Widmannstraße und eines Weges, der direkt auf der Hauptstraße mit einer Haltestelle an der zentralen Buslinie des Orts mündet, führt dazu, dass der SOS-Kindertreff Riem jedem Bewohner und jeder Bewohnerin der Siedlung bekannt ist, da man/frau fast täglich daran vorbeigeht. Die Kinder aus der Siedlung können den SOS-Kindertreff zu Fuß erreichen, ohne eine Straße überqueren zu müssen. Es liegt daher sowohl für die Kinder als auch für die Eltern nahe, dass sie, quasi auf dem Weg zum oder vom Bus, kurz vorbeischauen, wenn sie Lust oder ein Anliegen haben.

¹ Die Konzeption entstand in engem Austausch von Frau Lüders mit dem Team des SOS-Kindertreffs: Frau Aylin Coşkun, Frau Ruth Moises und Frau Anna Strecker. Bis 2018 hieß die Einrichtung SOS-Kinder- und Familientreff Widmannstraße und wurde in SOS-Kindertreff Riem umbenannt.

Räumlich besteht die Einrichtung aus einem großen Treffraum, einem kleinen Nebenraum für eine Kleingruppe, einem Büro, einer kleinen Küche und zwei WC- und Sanitärräumen. Durch die großen Fenster und zwei Zugangstüren hat die Einrichtung einen einladenden, offenen, niedrigschweligen Charakter. Zu der Einrichtung gehören zusätzlich noch zwei Räume in einem anderen Gebäude an der Riemer Straße 358, in dem die Bildungspatenschaften stattfinden. Diese Räume sind zu Fuß in etwa fünf Minuten zu erreichen.

3. Leitbild und Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

Wir arbeiten auf der Grundlage des Leitbilds von SOS-Kinderdorf e.V. in der Fassung vom November 2015:

Kindern, jungen Menschen und ihren Familien in schwierigen Lebenslagen gilt unser Engagement.

- Kinder, junge Menschen und ihre Familien stehen im Zentrum unseres Handelns in Deutschland und weltweit.
- Wir gestalten Lebensräume, in denen sie sich angenommen und zugehörig fühlen können. Wir ermutigen sie auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben.
- Wir gewinnen Menschen, sich gemeinsam mit uns für positive Lebensbedingungen starkzumachen.

Wir bieten Geborgenheit und öffnen Zukunftschancen.

- Wir nehmen die Menschen an, wie sie sind, und begegnen ihnen mit Achtung. Sie sind uns willkommen. Wir nehmen sie mit ihren Belastungen ernst und vertrauen auf ihre Stärken.
- Wir bieten verlässliche Beziehungen in einem geschützten Rahmen und ermöglichen Zugehörigkeit und Bindung.
- Wir stärken durch Bildung und Beteiligung ihre Fähigkeit zu einem eigenverantwortlichen Leben.

Wir achten Einmaligkeit und leben Vielfalt.

- Wir gehen aus vom Recht aller Menschen auf ein Leben in Frieden, Freiheit und sozialer Gerechtigkeit. Wir achten die Würde und Einzigartigkeit eines jeden Menschen.
- Wir sehen die Verschiedenheit von Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen als Herausforderung und Bereicherung.
- Wir handeln solidarisch als Teil der weltweiten SOS-Kinderdorfgemeinschaft.

Wir ergreifen Partei für junge Menschen und fördern Engagement.

- Wir sind aktiv, um gesellschaftliche und politische Veränderungen für Kinder, junge Menschen und ihre Familien zu erreichen.
- Wir motivieren Menschen, unsere Arbeit mit persönlichem und mit finanziellem Engagement zu unterstützen.
- Wir vernetzen uns national und international mit Gleichgesinnten.

Wir schaffen Qualität und wirtschaften nachhaltig.

- Wir sichern die Qualität unserer Arbeit systematisch und entwickeln sie wissenschaftlich fundiert weiter.
- Wir setzen unsere Ressourcen verantwortungsvoll, transparent und zielgerichtet für hochwertige Ergebnisse ein.
- Das Engagement vieler Spenderinnen und Spender ermöglicht uns über die öffentlichen Mittel hinaus zusätzliche Leistungen, kontinuierliches Engagement und gezielte Innovation.

Wir pflegen eine Kultur des Miteinanders und wirken mit Fachkompetenz.

- Wir sind vom Sinn unserer Arbeit überzeugt.
- Wir respektieren und unterstützen einander. Wir leben Beteiligung in gegenseitiger Wertschätzung und pflegen den offenen Dialog. Wir werden durch das in uns gesetzte Vertrauen ermutigt, Verantwortung zu übernehmen.
- Wir stehen für fachliche Kompetenz, reflektieren unser Tun und lernen kontinuierlich hinzu.

Wir schätzen unsere starken Wurzeln und gehen mutig neue Wege.

In Verbindung mit diesem Leitbild orientieren wir uns in den Grundsätzen unserer pädagogischen Arbeit in unseren vielfältigen Angeboten und Standorten des SOS-Kinderdorfs München am Fähigkeitenansatz², den unter anderem Martha Nussbaum und Amartya Sen geprägt haben. Bei diesem sind die Förderung von beispielsweise Zugehörigkeit, praktischer Vernunft, Kontroll- und Mitbestimmungsmöglichkeiten, körperlicher und psychischer Integrität von besonderer Bedeutung, damit Kinder, Jugendliche und Familien ein gutes Leben führen können. Dieses wollen wir in unserer Einrichtung ermöglichen und darüber hinaus beitragen, dass die Jugendlichen, die Eltern und Kinder ihre persönlichen Fähigkeiten ausprägen und erweitern, um möglichst selbstbestimmt und gemeinschaftsfähig zu leben (siehe auch SGB VIII, § 1 sowie Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen).

Unsere pädagogische Haltung im SOS-Kindertreff Riem ist daher geprägt von einem ganzheitlichen Ansatz, der sich an der Lebenswelt der Kinder und ihrer Familien orientiert, diese einbezieht und achtet. Wir sehen die Kinder als Individuen mit ihren Ressourcen und Begabungen. Unsere Aufgabe ist, die Kinder dabei zu unterstützen, ihre Fähigkeiten zu entdecken, zu entwickeln und zu nutzen. Unser Handeln ist geprägt von Fachlichkeit, Teamarbeit, Transparenz, Verbindlichkeit, Kontinuität, und Partizipation. Wir möchten den Kindern Möglichkeiten eröffnen, ihre Fähigkeiten und Grenzen zu erfahren, miteinander und voneinander zu lernen, Grundlagen für ein selbstbestimmtes Leben zu schaffen und ein tolerantes, achtsames Miteinander zu erleben. Unser pädagogisches Wirken betrachten wir als einen Prozess, der sich flexibel und individuell an jedem Kind und an der jeweiligen Gruppe orientiert. Diesen gestalten pädagogische Fachkräfte und Leitungskräfte aktiv und evaluieren ihn kontinuierlich.

Drei hauptamtliche pädagogische Mitarbeiterinnen in Teilzeit und eine größere Zahl von ehrenamtlich Tätigen, hauptsächlich Studentinnen mit pädagogischer Qualifikation, gestalten ein vielfältiges, buntes Programm für Kinder im Grundschulalter. Alle Kinder im Alter von sechs bis 12 Jahren sind herzlich zu den unterschiedlichen Angeboten eingeladen. Wenn es sich um Geschwisterkinder handelt, dürfen auch Vorschulkinder mit fünf Jahren teilnehmen. Kinder über 12 Jahren können gerne hin und wieder dem Treff einen Besuch abstatten, das Angebot richtet sich aber nicht mehr primär nach deren Bedürfnissen.

² Der Fähigkeitenansatz (auch unter Capabilities Approach bekannt) wird in der internationalen und bundesweiten Fachdiskussion in der Kinder- und Jugendhilfe seit einigen Jahren breit diskutiert. SOS-Kinderdorf e.V. führt dazu in Deutschland unter anderem in Kooperation mit anderen Forschungsinstituten Praxisstudien und Workshops zur Weiterbildung von Fachkräften durch. In den Tätigkeitsberichten 2011, 2012 und 2013 der Gesamteinrichtung (SOS-Kinder- und Jugendhilfen München und Erding, seit 2014 SOS-Kinderdorf München) sind unsere Ansätze und Überlegungen beschrieben.

Ziel des SOS-Kindertreffs ist es, alle Kinder aus dem ursprünglichen „Dorf Riem“, aber vor allem auch die benachteiligten Kinder der Widmannstraße mit den Angeboten zu erreichen. Alle Angebote sind inklusiv, viele sehr niedrigschwellig und gut zu erreichen. Anspruch ist es, an den Wünschen und Bedarfen der Kinder anzusetzen und eine breite Palette von Bildungs- und Förderangeboten, aber auch von Freizeit- und Spielangeboten für die Kinder zu gestalten. Schwerpunkt bei den Bildungsangeboten sind Hausaufgabenunterstützung und sprachliche Förderung. Bei dem Freizeitprogramm reicht das Angebot von offenen Treffs bis zu therapeutischen Gruppen. Ein besonderer Fokus liegt auf benachteiligten Kindern mit besonderem Unterstützungs- und Erziehungsbedarf und aus Familien in prekären Lebenslagen, aus erschöpften, bildungsfernen Familien und aus Familien, die sprachlichen Unterstützungsbedarf haben.

Integrativer Teil der Konzeption ist es, auch Ansprechpartner für die Eltern beziehungsweise für die Familien des Wohngebietes zu sein. Ziel ist es, die Eltern in ihren Erziehungsaufgaben zu unterstützen und zu begleiten. Zudem sollen sie befähigt werden, die Bedarfe und Herausforderungen ihrer Kinder wahrzunehmen um ihnen zu helfen, sich bestmöglich zu entwickeln. Diese Aufgabe wird in enger Kooperation mit der Erziehungsberatungsstelle von SOS-Kinderdorf München umgesetzt. Durch die Vermittlung in Beratungsangebote und Begleitung der Eltern durch Berater und Beraterinnen, verbunden mit der gleichzeitigen pädagogischen Unterstützung der Kinder im SOS-Kindertreff, können auch komplexere Erziehungsprobleme, familiäre Herausforderungen und Bildungsdefizite angegangen und bearbeitet werden.

Im Folgenden werden die verschiedenen Angebotsbausteine, die im SOS-Kindertreff Riem entwickelt worden sind, vorgestellt und beschrieben. Dabei orientieren wir uns am Beschluss des Kinder- und Jugendhilfeausschusses vom 05.03.2013 und an dem Konzept der Handlungsbefähigung und Zugehörigkeit junger Menschen (Straus & Höfer 2017).

4. Angebote und Arbeitsformen

4.1 Hausaufgabengruppen

Von Dienstag bis Freitag finden täglich jeweils zwei einstündige Hausaufgabengruppen statt. In jeder Gruppe werden fünf bis sechs Kinder von einer festangestellten Fachkraft und ein bis zwei pädagogisch geschulten, ehrenamtlich tätigen Fachkräften, häufig Studierende, begleitet. Damit ist eine intensive Betreuung (eine Fachkraft für zwei Kinder) möglich und es kann individuell auf die Bedarfe der Kinder eingegangen werden. Die Gruppengröße ist bewusst so gewählt, damit auf jedes einzelne Kind eingegangen werden kann.

An diesem Angebot nehmen Kinder aus der Grundschule, Förderschule, Mittelschule und der Realschule teil.

Voraussetzung für die Teilnahme an der Hausaufgabengruppe ist, dass die Kinder an dem Angebot freiwillig und regelmäßig teilnehmen möchten. Eine Teilnahme nur auf Wunsch der Eltern ist nicht möglich. Es werden nur Kinder in die Gruppen aufgenommen, die diese Form der Unterstützung wünschen und auch benötigen, also sich in der Schule verbessern wollen. Das Angebot richtet sich in besonderer Weise an Kinder aus Riem, deren Familien kein hohes Einkommen haben und sich daher keine professionelle Nachhilfe leisten können. Bevorzugt werden Kinder, die entweder selbst oder deren Eltern die deutsche Sprache nicht so gut beherrschen oder deren Eltern bildungsfern sind und daher ihre Kinder nicht ausreichend unterstützen können.

Ziele der Hausaufgabengruppen sind, die Kinder zu befähigen, ihre Hausaufgaben möglichst eigenständig zu erledigen, ihre Leistungen durch eigenständiges Üben zu verbessern und die deutschen Sprachkenntnisse zu erweitern. Um diese Ziele zu erreichen, brauchen die Kinder regelmäßig Unterstützung durch die vertrauten Fachkräfte.

Wichtig ist, dass die Kinder eine adäquate Arbeitshaltung erlernen. Dazu gehören z. B., pünktlich zur Hausaufgabengruppe zu kommen oder sich zuverlässig abzumelden, während der Hausaufgabenzeit leise zu sein, sich bei Fragen zu melden, den Arbeitsplatz ordentlich zu halten und sorgsam mit den Arbeitsmaterialien umzugehen. Diese Fähigkeiten können nicht vorausgesetzt, sondern müssen nach und nach eingeübt werden. Die Kinder werden unterstützt beim Erlernen einer konzentrierten Arbeitsweise und motiviert, Aufgaben konsequent und zielgerichtet auszuführen. Gerade bei Kindern mit hohem Bedarf ist dies häufig nicht einfach und benötigt viel Aufmerksamkeit und Geduld von Seiten der pädagogischen Begleiterinnen und Begleitern.

Dabei spielt eine wichtige Rolle, dass die Kinder sich in der Hausaufgabengruppe wohlfühlen, gerne kommen und eine gute Stimmung herrscht. Die gute, stabile Beziehung zwischen den Fachkräften und den Kindern ist Voraussetzung für die pädagogische Arbeit. Die Kinder werden zwar angeleitet, entscheiden aber mit, wie sie die Arbeit in der Stunde gestalten und was sie eventuell zusätzlich üben möchten.

Aufgrund der guten Bindung zu den pädagogischen Mitarbeiterinnen erzählen viele Kinder nicht nur von ihren Erfahrungen und Erlebnissen in der Schule, sondern erzählen von ihren Familien und ihrem Alltag. Manche Kinder öffnen sich, nachdem sie längere Zeit Unterstützung im SOS-Kindertreff erhalten haben und berichten von Konflikten mit anderen Kindern der Klasse, Lehrern oder Lehrerinnen oder auch in der Familie. Diese Probleme der Kinder werden sehr ernst genommen und gemeinsam mit ihnen wird entschieden, wie damit umgegangen wird.

So wird bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern auch Kontakt zu der jeweiligen Schule und den Lehrkräften aufgenommen, um die Kinder besser fördern zu können oder Lösungen für deren Probleme zu finden.

Der Austausch mit den Eltern ist bei den Hausaufgabengruppen ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Es finden regelmäßige Gespräche statt und bei Bedarf wird auch ein niedrigschwelliger Zugang zur Erziehungsberatungsstelle von SOS-Kinderdorf München möglich gemacht beziehungsweise den Eltern vorgeschlagen. Da in einigen Fällen die Eltern selbst keine Erfahrung mit dem deutschen Schulsystem haben, ist es wichtig, dass die Fachkräfte den Eltern Wissen über die Arbeitsweise und Anforderungen der Schule vermitteln. Die Eltern erhalten Informationen über den Kenntnis- und Wissensstand ihrer Kinder und wie sie ihre Kinder unterstützen können, indem sie sich z. B. regelmäßig vorlesen lassen oder mit den Kindern Rechnen üben. Bei Bedarf motivieren die pädagogischen Fachkräfte die Eltern, mit den Lehrkräften Kontakt aufzunehmen oder begleiten die Eltern zu den Gesprächen, wenn diese zu schlecht Deutsch sprechen oder unsicher im Kontakt mit der Schule sind.

Ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Rahmen der Hausaufgabengruppen sind schon immer die „Zeugnissprechstunden“, die zu den Zeiten der Vergabe der Zwischen- und Jahresabschlusszeugnisse angeboten werden. Die Kinder und Eltern der Grundschule können – gemeinsam oder auch jeweils alleine – mit den Zeugnissen zu den Fachkräften kommen und sich deren Inhalt erklären und Fragen rund ums Zeugnis beantworten lassen. Dieses Angebot wird sehr gerne genutzt.

Inhaltlich erledigen die Kinder in der Hausaufgabenstunde ihre gesamten beziehungsweise einen Teil ihrer Hausaufgaben. Sie bereiten – oft mit Hilfestellung der Fachkräfte – Referate vor, recherchieren über Themen im Internet, lernen Gedichte auswendig oder bereiten sich auf angekündigte Proben oder Prüfungen in der Schule vor. Besonderen Wert legen die Fachkräfte darauf, die Lese- und Sprachfähigkeit der Kinder zu fördern und ihren Wortschatz zu erweitern. Daher gehört das regelmäßige Vorlesen von Texten zu der Erledigung der Hausaufgaben. Wer mit dem Pflichtprogramm fertig ist, kann mit vorbereiteten Fördermaterialien üben oder im Nebenzimmer laut vorlesen. Rechenblätter, zusätzliche Deutschaufgaben und allgemeine Arbeitsblätter werden von den Fachkräften zur Verfügung gestellt und die Kinder können selbst entscheiden, welche sie wählen. Gefordert wird allerdings, dass die Kinder die Hausaufgabenzeit sinnvoll und konzentriert nutzen. Es wird nicht toleriert, die Zeit abzusetzen.

Eine wichtige Erfahrung der Fachkräfte bei dieser Arbeit ist, dass jedes Kind individuell wahrgenommen und gesehen werden will. Die Kinder wollen über ihre Erlebnisse in der Schule, in der Familie und im Alltag berichten. Sie wollen bei schlechten Noten getröstet, aufgemuntert und motiviert werden und sie brauchen jemanden, die/der sich mit ihnen über Erfolge und gute Noten freut. Die schulische Unterstützung gelingt nur, wenn das ganze Kind mit all seinen Wünschen, Bedürfnissen, Freuden, Ängsten und Nöten ernst- und angenommen wird.

4.2 Bildungspatenprojekt

Ein besonderes und sehr beliebtes Angebot in Riem ist das Bildungspatenprojekt, das 2011 startete. Als zusätzliches Angebot für alle Grundschulkinder in Riem, die mehr Förderbedarf hatten, als in den Hausaufgabengruppen geleistet werden konnte, wurde das Projekt über drei Jahre von der Bildungsstiftung der Stadtwerke München finanziert, bevor es 2013 in die Regelförderung des Stadtjugendamtes übernommen wurde.

Das Konzept des Projektes sieht vor, dass ehrenamtliche Bildungspatinnen und Bildungspaten sich freiwillig engagieren, um Kinder, die mehr Unterstützung brauchen, über eine längere Zeit bei einem ganzheitlichen Bildungsprozess zu begleiten. Es ist möglich, dass sich Kinder mit ihren schulischen Aufgaben und Fragen an die Bildungspatin beziehungsweise den Bildungspaten wenden, aber auch darüber hinaus können die Kinder vielfältige Impulse und Förderung erhalten. Wesentlicher Bestandteil ist, dass alle Beteiligten durch eine festangestellte Sozialpädagogin während der gesamten Bildungspatenzeit begleitet werden. Die Fachmitarbeiterin ist die erste Ansprechpartnerin für die Bildungspatinnen und Bildungspaten, Eltern und Kinder und ihrer Erfahrung und Feinfühligkeit obliegt es, passende Patinnen beziehungsweise Paten und Kinder zusammenzuführen.

In einem Erstgespräch mit dem Patenkind, dessen Eltern, der Patin beziehungsweise dem Paten und der pädagogischen Fachkraft wird gemeinsam geklärt, welche Erwartungen bestehen und was im Rahmen der Bildungspatenschaft tatsächlich umgesetzt werden kann. Sehr wichtig ist dabei, dass das Patenkind freiwillig und gerne zu den Treffen kommt. Es ist nicht Ziel des Angebotes, die Wünsche der Eltern nach höheren Bildungszielen für ihre Kinder zu erfüllen, sondern die Motivation und die Freude des Kindes am Lernen zu fördern.

In der Regel treffen sich eine Bildungspatin beziehungsweise Bildungspate und ein Kind regelmäßig einmal die Woche für eine Stunde. In dieser Stunde können schulische Aufgaben z. B. Hausaufgaben, Referate, Aufsätze, Testvorbereitungen gemeinsam gemeistert werden, aber auch Spiele gespielt, Fragen im Internet recherchiert, gemeinsam gelesen, erzählt oder mit verschiedenen Materialien experimentiert werden. Einige Bildungspatinnen beziehungsweise Bildungspaten gehen, in Absprache mit der pädagogischen Fachkraft, mit den Kindern zum Schwimmen, Schlittschuhfahren, oder in Konzerte und Kindertheater.

Falls es Fragen, Probleme oder Unsicherheiten gibt, ist die Fachkraft für alle Beteiligten ansprechbar. Vereinbart ist, dass sich die Patinnen und die Paten dann bei der Mitarbeiterin melden, wenn das Kind über seine persönlichen Sorgen spricht oder von seinen Belastungen erzählt. Dies können familiäre oder schulische Probleme sein, aber auch Ängste oder Schwierigkeiten mit anderen Kindern. Es ist nicht Ziel der Patenschaften, dass sich die ehrenamtlich Tätigen um die Unterstützung und Lösung der Problemlagen im Hintergrund kümmern. Dies ist Aufgabe der Fachkraft, die versucht, das sich eröffnende Problem zu klären und Lösungen anzubieten. Je nach Bedarf können dies sehr unterschiedliche Angebote sein. Sie könnte, z. B. in Absprache mit den Eltern und nach Schweigepflichtsentbindung, Kontakt zur Schule aufnehmen und bei Bedarf Kinder zur psychologischen oder medizinischen Diagnostik vermitteln oder, falls es um familiäre Probleme geht, mit den Eltern Gespräche führen oder den Weg in eine passende Beratungsstelle ebnen.

Auf diese Weise wurden schon viele Kinder in weiterführende Hilfsangebote vermittelt oder auch Eltern Beratung und Unterstützung ermöglicht. Auch wurden diagnostische Prozesse bei medizinischen und psychologischen Fachstellen und Praxen angeregt und begleitet. Die Begleitung umfasste dabei sowohl die Stärkung und Befähigung der Eltern, als auch die Vermittlung der Ergebnisse und die Suche nach geeigneten Folgemaßnahmen (z. B. Übertritt in eine Förderschule, Suche nach einer/einem Kinder- und Jugendpsychotherapeutin/-en, Vermittlung von Erziehungsberatung).

Aber auch ohne Problemlage lädt die Fachkraft alle an der Patenschaft Beteiligten immer wieder zu gemeinsamen Gesprächen ein und klärt, wenn es zu Konflikten zwischen den verschiedenen Akteuren kommt.

Insgesamt bestehen in jedem Jahr zwischen 30 und 35 Patenschaften. Viele Patenschaften laufen über mehrere Jahre ohne Schwierigkeiten. Vereinbart wird aber immer eine stabile Laufzeit von einem Schuljahr. Danach wird geklärt, ob die Patenschaft ein weiteres Jahr fortgeführt werden soll.

Eine weitere Besonderheit des Projektes ist es, dass die Treffen in zwei speziell zu diesem Zweck angemieteten Räumen in der Nähe des Kindertreffs stattfinden. Auch das Büro der Mitarbeiterin, die das Patenprojekt koordiniert, befindet sich in diesem Haus, so dass die pädagogische Mitarbeiterin jederzeit Zutritt zu den Bildungspatentreffen hat. Es können auch zwei Patentreffen parallel stattfinden. Auf diese Weise ist eine Öffentlichkeit hergestellt, die auch Schutz für die an der Bildungspatenschaft Beteiligten darstellt.

4.3 Offene Angebote und Treffs

Offener Treff – das Herzstück der Einrichtung

Die offenen Treffs finden Mittwoch, Donnerstag und Freitag jeweils von 16 bis 19 Uhr statt. Die Kinder im Alter von sechs bis 12 Jahren, mit und ohne Handicap oder Auffälligkeiten, sind dazu eingeladen und können ohne Anmeldung in diesem Zeitraum kommen und gehen. In Ausnahmefällen können auch fünfjährige Kinder teilnehmen, wenn ein älteres Geschwisterkind dabei ist. Das Angebot ist sehr niedrigschwellig angelegt. Ziel ist es, auch Kinder zu erreichen, die nicht in Gruppenangebote gehen möchten, aber den Nachmittag alleine und unbeaufsichtigt verbringen. Ein besonderes Anliegen ist es, Kinder aus armen Familien zu erreichen, um sie zu unterstützen und zu entlasten.

Im offenen Treff arbeiten immer eine Fachkraft und zwei ehrenamtlich tätige Studentinnen beziehungsweise Studenten zusammen. Aufgabe der Fachkraft ist es, den Überblick über den Verlauf des Treffs zu behalten, Kinder zu begrüßen, Spielimpulse zu geben, bei Konflikten und Regelüberschreitungen einzugreifen und bei Bedarf die Lautstärke zu regulieren. Die beiden freiwillig engagierten Studierenden beschäftigen sich intensiver mit den Kindern, so spielen sie z. B. mit einzelnen Kindern oder einer kleineren Gruppe ein Brettspiel oder bieten eine Beschäftigung an. Allerdings haben auch sie den Auftrag, auf die Regeleinhaltung zu achten und bei Konflikten einzugreifen. Auch werden schüchterne oder zurückgezogene Kinder angesprochen und zur Teilnahme motiviert.

Obwohl die Eltern nicht anwesend sind, besteht, anders als bei verbindlichen Betreuungsangeboten, keine Aufsichtspflicht. Die Kinder können das Angebot jederzeit verlassen. Allerdings übernehmen die Mitarbeiterinnen die Verantwortung für den Verlauf des offenen Treffs und regulieren Kinder, die die allgemein gültigen Regeln nicht einhalten. Sie haben das Hausrecht und können bei Fällen von massiven Grenzüberschreitungen Kinder aus dem Treff weisen.

Die zentralen Regeln sind bekannt und müssen eingehalten werden (siehe Anlage 1: Regeln im Treff). Bei einer Kinderkonferenz wurden sie gemeinsam aufgestellt und die Konsequenzen von Regelüberschreitungen besprochen. Die Regeln sind auf Plakaten ausgehängt und werden bei Kinderkonferenzen wiederholt beziehungsweise überprüft und angepasst. Alle achten auf die Einhaltung. Aufgabe der Fachkräfte ist es aber, die Konsequenzen umzusetzen. Konsequenzen können z. B. sein, dass Kinder sich entschuldigen müssen, dass der Nebenraum geschlossen wird oder dass einzelne Kinder von bestimmten Angeboten ausgeschlossen werden.

Das Angebot findet im großen Treffraum statt. Das Nebenzimmer ist als Rückzugsort beliebt und wird als Tobe- oder Ruheraum genutzt. Dort gelten spezielle Regeln: es dürfen nur fünf Kinder auf Anfrage in den Raum (siehe Anlage 2: Regeln für den Nebenraum). Bevor die Kinder in dem Nebenraum spielen dürfen, müssen sie im Treffraum beweisen, dass sie die Regeln kennen und sich daran halten.

Für jeden Treffnachmittag gibt es ein vorbereitetes Bastel-, Spiel-, Werk- oder Nähangebot. Gemeinsam mit den Kindern wird am Nachmittag entschieden, ob es stattfindet oder ob sich die Kinder etwas anderes wünschen. Oft haben die Kinder am Nachmittag Hunger und möchten gemeinsam kochen und essen. Die Kinder kommen vielfach aus armen Familien und sind nicht gut versorgt. Daher wird immer wieder – als pädagogische Maßnahme – am Nachmittag gemeinsam gekocht, z. B. Nudeln mit Soße, Pudding, Obstsalat – je nachdem, welche Vorräte in der Küche sind – erst danach beginnt das Spiel.

Die Bedürfnisse der jungen Besucherinnen und Besucher sind leitend dafür, wie der Nachmittag verläuft. Es spielt eine Rolle, welche Kinder kommen, in welchem Alter und in welcher Stimmung sie sind und wie es ihnen geht. Dementsprechend werden die vorbereiteten Angebote durchgeführt oder verändert. Auch wird hin und wieder ins Freie gegangen, um z. B. Ball zu spielen oder im Winter einen Schneemann zu bauen. Nachteil ist allerdings, dass der Treff über keinen großen Außenbereich verfügt.

Die Arbeit im offenen Treff fordert vom pädagogischen Personal eine hohe Kompetenz. Sie müssen sich immer neu auf die Bedürfnisse und Befindlichkeit ihrer Besucherinnen und Besucher einstellen, ein offenes Setting immer wieder strukturieren und Orientierung bieten, stille Kinder ansprechen und motivieren, grenzüberschreitende Kinder disziplinieren und Krisen bewältigen. Die Chance, die in dieser Arbeitsform steckt, ist, dass die Kinder lernen können, wie eine Vielfalt an Wünschen, Erwartungen, Befindlichkeiten und Emotionen doch zu einem schönen gemeinsamen Nachmittag zusammengeführt werden können.

Wichtig ist für das pädagogische Team, dass es sich untereinander gut abspricht und konsequent auftritt. Gerade bei neuen Studierenden zeigt es sich, dass die Kinder das pädagogische Personal immer wieder testen und versuchen, die Grenzen auszuloten.

Obwohl der Treff eine hohe Unverbindlichkeit hat, ist das Wesentliche bei dieser Arbeit der Aufbau einer stabilen, tragfähigen Bindung. Dies geschieht in erster Linie zu den festangestellten Mitarbeiterinnen, da diese stabil bleiben und über die Jahre hinweg die Kinder und ihre Familien sehr gut kennenlernen, bei Bedarf Hilfen anbieten und unterstützen. Viele Kinder besuchen die offenen Treffs kontinuierlich, häufig auch jeden Tag. Es gibt aber auch Kinder, die nur kurz reinschauen, ein bisschen plaudern, sich im Treff mit anderen Kindern verabreden, um dann wieder zu gehen. Auch manche Eltern nutzen den Treff in dieser Weise, obwohl das Angebot sich eigentlich an Kinder richtet. Die Eltern bringen z. B. die Kinder kurz vorbei oder sagen auf dem Weg vom Bus zur Wohnung kurz Hallo. Über diese kleinen Kontakte melden sich Eltern spontan zur Sozialberatung an oder kommen bei akuten, dringlichen Problemen mit ihren Anliegen vorbei.

Gerade durch diese unverbindliche Kontaktabahnung gelingt es, scheue Familien zu erreichen, die sich oft in großen existenziellen Nöten befinden. Die Mitarbeiterinnen bemühen sich um die Balance, einerseits den Anliegen der Kinder im offenen Treff gerecht zu werden, andererseits aber auch die Anliegen der Erwachsenen ernst zu nehmen und spontan Hilfe anzubieten. Diese Bereitschaft wirkt oft als Türöffner für den Aufbau von längerfristigen Kontakten und dient so indirekt den Kindern.

Kinder, die eine gute Bindung zu den Mitarbeiterinnen haben, kommen oft, wenn sie in Schwierigkeiten sind und nicht weiterwissen, zuerst in den Treff. So kann es passieren, dass ein Kind weinend vor der Tür steht oder in das offene Angebot kommt und laut verkündet, dass es „Mist gebaut hätte“. Die Mitarbeiterinnen bieten sich zu Gesprächen an und überlegen gemeinsam mit den Kindern, wie eine Hilfe aussehen könnte. Bei Bedarf werden, gemeinsam mit den Kindern, die Eltern angerufen, um Konflikte zu entschärfen oder den Eltern Lösungen anzubieten.

Auch bei diesem offenen Angebot ist es wichtig, dass jedes Kind gesehen und wahrgenommen wird. Immer wieder berichten Kinder, scheinbar im Nebensatz, über häusliche Gewalt, über eigene Gewalterfahrungen, Mobbing-situationen, Vernachlässigungen, Ängste und Sorgen. Die Mitarbeiterin muss dann entscheiden, wie sie mit diesen Informationen umgeht, ob das Kind entlastet werden kann, ein Gespräch mit den Eltern ansteht oder, nach entsprechender kollegialer Fachberatung nach § 8a SGB VIII, sogar eine Meldung an das Jugendamt notwendig wird. Um das Vertrauen der Kinder nicht zu verlieren, müssen die Konsequenzen sehr sorgsam bedacht und reflektiert werden.

Spiele für Viele

Dieses Nachmittagsangebot, das jeden Dienstag von 16 bis 18 Uhr stattfindet, wird von zwei ehrenamtlich tätigen Studentinnen, mit einer Fachkraft im Hintergrund, angeleitet. Obwohl auch dieses Angebot offen ist und die Kinder spontan vorbeikommen können, zeigt es sich in der Praxis, dass die meisten Kinder pünktlich um 16 Uhr vor der Eingangstüre stehen und auf den Beginn des Angebotes warten. Die später kommenden Kinder können aber jederzeit eingegliedert werden.

Charakteristisch bei diesem Angebot ist das gemeinsame Spielen. Während in den offenen Treffs verschiedene Beschäftigungen parallel möglich sind, geht es hier um gemeinsames Tun aller anwesenden Kinder. Das Angebot läuft daher relativ geordnet ab. Im Rahmen dieses Angebotes finden z. B. Schnitzeljagden, ein großes Quiz, der Bau einer gemeinsamen Murmelbahn statt. Dabei soll es nicht um Konkurrenz gehen, sondern darum, mit viel Spaß und Freude gemeinsam tätig zu sein und sich gegenseitig zu unterstützen.

Kunterbunter Nachmittag

Dieses Angebot findet einmal im Monat an einem Montagnachmittag statt. Es dauert zwei Stunden und wird vorher angekündigt. Hier finden besondere Projekte statt, die sich an den Wünschen der Kinder orientieren. So gab es z. B. eine kleine Kinderolympiade, einen Radausflug an den nahegelegenen Riemer See oder es wurde afrikanisch gekocht. Je nach Angebot und auch Vorliebe wird entschieden, welche der Mitarbeiterinnen oder ehrenamtlich engagierten Studentinnen Zeit haben und das Angebot durchführen möchten. Auch hierbei handelt es sich um ein offenes Angebot, zu dem keine Voranmeldung nötig ist.

4.4 Offene Gruppen mit Anmeldung

Kochen für Jungs

Gemeinsam mit einer oder zwei Fachkräften und einer ehrenamtlich Engagierten kochen die Jungs etwa einmal im Monat Gerichte aus Ländern rund um die Welt. In der Regel nehmen zwischen acht und 12 Jungen relativ regelmäßig teil. Bereits im Vorfeld wird abgesprochen, welcher Junge die Rolle des Küchenchefs übernimmt. Er ist dann, gemeinsam mit den Mitarbeiterin oder dem Mitarbeiter, zuständig dafür, welches Gericht gekocht wird und präsentiert auch Hintergrundinformationen über das Land, aus dem das Gericht kommt.

Da nahezu alle Teilnehmer Eltern mit verschiedenen kulturellen Hintergründen haben, stellen die Jungs in der Regel ein Gericht aus dem Heimatland eines Elternteils vor und fragen zu Hause nach, wie eine Speise zubereitet wird. Aber auch Recherchen im Internet sind hin und wieder nötig, um alle Zutaten und die Zubereitungsart zusammenzutragen. Dazu wird beispielsweise über ungewöhnliche Zutaten (z. B. Süßkartoffeln, Okraschoten, exotische Gewürzmischungen) und über die Dinge, die der Junge von den Eltern über das Land weiß, berichtet. Wenn genug Zeit ist, bereiten die Mitarbeiterinnen ein Länderquiz vor. In den letzten Monaten kochten die Jungs Speisen unter anderem aus Albanien, Kroatien, Indien, Griechenland, Kongo, Nigeria

Doch nicht nur das Kochen ist wichtig, auch das Tischdecken, die Rituale um das gemeinsame Speisen und die Tischsitten werden eingeübt und gepflegt. So ist es z. B. wichtig, dass für alle Kinder gedeckt wird, dass der Tisch schön aussieht, dass gemeinsam mit dem Essen begonnen wird, dass jeder sich selbst eine passende Menge der Speisen auf den Teller nimmt, dass bei Tisch mit Messer und Gabel gegessen wird.

Gemeinsam wird danach der Tisch abgedeckt und die Küche aufgeräumt. Die Veranstaltung dauert durchschnittlich zwei bis zweieinhalb Stunden, je nach Zubereitungsdauer, und wird vorher durch Flyer angekündigt. Es wird um Voranmeldung gebeten.

4.5 Feste Gruppen

Mädchengruppen

Im Rahmen der Arbeit im SOS-Kindertreff bestehen momentan zwei feste Mädchengruppen mit jeweils zehn Plätzen. Regelmäßig treffen sich die Mädchen einmal im Monat montags oder freitags für zwei Stunden in den Räumen des Familienzentrums Riem. Die Teilnehmerinnen sind im Alter zwischen sechs und elf Jahren. Betreut werden die Gruppen von einer Fachmitarbeiterin und einer freiwillig Tätigen.

Die Gruppen sind durchmischt, es nehmen Mädchen aus unterschiedlichen Schichten, Kulturen und mit verschiedenen Bedarfen teil.

Für die Gruppen müssen sich die Mädchen anmelden und sich zur Teilnahme für ein Schuljahr verpflichten. Es besteht die Erwartung, regelmäßig teilzunehmen oder sich mit einer Begründung abzumelden. Zwar können sich die Mädchen auch während des Jahres abmelden, doch dies geschieht nur ausnahmsweise. Die Gruppen enden im Juli und beginnen wieder neu nach den Schulferien im September.

Gemeinsam wird ein Jahresprogramm mit den Kindern geplant und vorbereitet. Die Mädchen dürfen ihre Wünsche einbringen und sind an den Vorbereitungen, soweit es möglich ist, beteiligt. Das Programm ist sehr vielfältig, so wird z. B. gebastelt, genäht, gekocht, kleine Ausflüge unternommen, der Stadtteil entdeckt, eine Schatzsuche durchgeführt.

Wichtig in der Gruppe ist es, sich gegenseitig kennenzulernen, gemeinsame Erfahrungen zu machen und zu erleben, wie z. B. eine Gruppenstunde gut gelingen kann, wie Konflikte gelöst werden können, wie mit den unterschiedlichen Erfahrungen, Wahrnehmungen, Sichtweisen und Gefühlen wertschätzend umgegangen werden kann. Freundschaften können entstehen, aber auch Missverständnisse und Streit können geklärt und ausgeräumt werden. Es wird gemeinsam gelacht, gesungen, neue Erfahrungen gemacht, aber auch erlebt, wenn jemand traurig, enttäuscht oder wütend ist.

4.6 Therapeutische Gruppen

Die therapeutischen Gruppen finden nicht durchgängig statt, sondern orientieren sich an den von den Pädagoginnen wahrgenommenen aktuellen Bedarfen der Besucherinnen und Besucher des SOS-Kindertreffs Riem. Sie finden in Kooperation mit dem SOS-Beratungszentrum Riem statt und sind zeitlich begrenzt.

In den letzten Jahren gab es zwei therapeutische Gruppen:

Ich – Du – Wir

Diese Gruppe richtete sich an Kinder im Alter von sechs bis 12 Jahren und fand zehnmal alle zwei Wochen statt. Es nahmen sechs Kinder teil, die speziell zu der Gruppe eingeladen wurden. Ziel der Gruppe war es, den Kindern Zugang zu Wahrnehmungen, Sichtweisen, Gefühlen und ihrem Selbstbild zu vermitteln, gemeinsam von sich selbst und anderen zu erfahren, wer man/frau ist und was die Gruppe als Gruppe ausmacht. Die therapeutische Gruppe wurde von einer Pädagogin des SOS-Kindertreffs Riem und einer Psychologin des SOS-Beratungszentrums geleitet.

Die starken Widmänner

Diese Gruppe richtete sich an schüchterne, zurückhaltende Jungs im Grundschulalter, die zum Teil die Erfahrung machen mussten, gemobbt zu werden. Das Ziel der Gruppe war es, das Selbstbewusstsein der Jungen zu stärken und sie zu befähigen, sich zu wehren und eine positive Haltung sich selbst gegenüber zu entwickeln. Die Gruppe mit sechs Jungs traf sich über zwei Monate hinweg jede Woche einmal für zwei Stunden. Die Kinder wurden dazu eingeladen. Die therapeutische Gruppe wurde von einer Pädagogin des SOS-Kindertreffs Riem und einem Sonderpädagogen und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten des SOS-Beratungszentrums Riem geleitet.

4.7 Ferienfahrten

Mehrmals im Jahr werden Ferienfahrten mit kleineren Kindergruppen angeboten. Die Fahrten können beispielsweise ein Wochenende (Freitag bis Sonntag), aber auch mehrere Tage in den Ferien (Montag bis Freitag) dauern. Je nach personeller Besetzung und nach thematischer Ausrichtung werden die Fahrten den Kindern angeboten, die sich dann, wenn die Eltern zustimmen, im SOS-Kindertreff anmelden.

In der Regel findet eine **mehrtägige Ferienfahrt** in einer der ersten Sommerferienwochen statt. Die Gruppe, meist bestehend aus zehn bis 12 Kindern im Grundschulalter, fährt für fünf bis sechs Tage z. B. in die Berge oder an einen See. Ein abwechslungsreiches Programm wird gemeinsam mit den Kindern gestaltet. Die Mädchen und Jungen und ihre Begleiter und Begleiterinnen (pädagogische Mitarbeiterinnen und ehrenamtlich Tätige, davon immer ein männlicher Begleiter) verbringen ihre Aufenthalte in Jugendherbergen, Ferienhäusern oder manchmal auch in Häusern von SOS-Kinderdörfern. Wichtig ist bei den Fahrten, dass die Kinder eine entspannte, interessante und lustige Zeit gemeinsam verbringen. Viele der Kinder können nicht mit ihren Eltern in den Urlaub fahren, da diese nicht über ausreichend finanzielle Mittel verfügen. Die Ferienfahrten geben den Kindern die Gelegenheit, aus ihrem Wohnviertel herauszukommen, eine andere Gegend innerhalb von Deutschland kennenzulernen und innerhalb einer Gruppe von Kindern Erfahrungen zu machen. Auch für die Fachmitarbeiterinnen ist es eine interessante Möglichkeit, die Kinder in einem anderen Setting kennenzulernen und auch erzieherisch nachhaltig einwirken zu können. Das Vertrauen, das bei solchen Fahrten entsteht, ist sehr groß und trägt auch über größere und kleinere Konflikte hinweg. Oft zeigt sich auch bei den Ferienfahrten, welche Kinder mehr Unterstützung und Hilfe benötigen. Diese wird dann, im Gespräch mit den Eltern, nach den Ferien nach Möglichkeit eingeleitet (z. B. Anmeldung in der Erziehungsberatungsstelle).

Gerade die jüngeren Kinder der ersten und zweiten Klasse sind oft noch nicht ausreichend von den Eltern gelöst, um eine mehrtägige Fahrt zu bewältigen. Für diese Kinder werden **kürzere Ferienfahrten**, oft in den Oster-, Pfingst- oder Herbstferien, angeboten. Diese dauern z. B. drei Tage (mit zwei Übernachtungen) und finden häufig auch geschlechtsspezifisch statt. Gerade die jüngeren Mädchen aus muslimischen Familien dürfen häufig nicht in geschlechtsgemischten Gruppen über Nacht wegfahren. Durch einige kürzere Mädchenfahrten in den letzten Jahren, die die Kinder z. B. in das Allgäu führten, gelang es, die Eltern und die Kinder so vorzubereiten, dass die Mädchen inzwischen auch an gemischten Landschulaufenthalten teilnehmen dürfen.

Bei einem einmal im Jahr stattfindenden **mehrtägigen Kreativ-Workshop** verreisen Kinder des SOS-Kindertreffs Riem mit Kindern aus dem SOS-Kinderdorf Dießen, die nicht zuhause leben, vier Tage gemeinsam. In dieser Zeit werden mit kreativen Methoden (Film, Improvisationstheater) wichtige Themen der Kinder bearbeitet, wie z. B. was ist mir wichtig im Leben, warum bin ich so geworden, wie ich bin, welche Gefühle kenne ich? Da die Kinder aus den beiden Kinderdörfern sehr verschieden aufwachsen, ist auch die Begegnung mit anderen Lebensbedingungen ein großes Thema.

Für die Teilnahme an den Ferienfahrten wird von den Eltern eine – günstige und nicht den tatsächlichen Ausgaben entsprechende – Kostenbeteiligung, je nach Dauer der Fahrt, erhoben. Durch den Beitrag soll den Eltern der Wert der Maßnahme deutlich gemacht werden. Allerdings soll kein Kind aus finanziellen Gründen von dem Angebot ausgeschlossen werden, so dass manche Familien eine weitere Reduktion bei Bedarf erhalten können.

4.8 Ferienprogramm

Themen-Workshops

Immer wieder werden von den Mitarbeiterinnen an den Wochenenden oder in den Ferien Workshops angeboten. Diese Angebote können zwischen einem Vor- oder Nachmittag bis zu zwei Tagen dauern und sind für Gruppen von etwa fünf bis acht Kindern gedacht. Angebotene und in den Workshops entwickelte Themen waren unter anderem Musik, Fotografieren und Filmen, Wald- und Umwelt, gesunde Ernährung und Kinderrechte.

Tagesangebote und Ausflüge

In allen Ferien, außer den Weihnachtsferien, werden neben den Ferienfahrten auch einzelne Tagesangebote gemacht. Dies können z. B. sein: Osterbastelnachmittage oder Osterfrühstücke, Spielenachmittage, Museumsbesuche, Besuche von Sportveranstaltungen wie Tennis, Fußball, Golf, Tagesausflüge in die Berge, zum Schwimmen, Rodeln, in den Wald oder ins Beerencafé. Die Angebote können sowohl nur mit Kindern stattfinden als auch, in Kooperation mit dem Familienzentrum, mit den Familien. Im letzteren Fall liegt die Aufsichtspflicht dann bei den begleitenden Eltern.

Diese Angebote, die meist Bildungscharakter haben, sollen auch vermitteln, wie man/frau Freizeit auch mit wenig Geld sinnvoll verbringen und Spaß haben kann. Dies sind gute Gelegenheiten, gemeinsam etwas zu erleben, sich zu erholen und danach wieder gestärkt in den Alltag zu kommen.

Die Angebote für die Kinder sind entweder kostenfrei oder preisgünstig.

4.9 Sozialberatung

Im Rahmen der Arbeit des SOS-Kindertreffs Riem wird für Familien im Wohngebiet, speziell aber für die Eltern und für diejenigen Jugendlichen, die früher den Kindertreff besuchten, Sozialberatung und psychosoziale Beratung angeboten. Dazu ist eine Terminvereinbarung nötig. Die Termine werden oft kurzfristig möglich gemacht, wenn es sich um dringende Angelegenheiten handelt. Durch die Kinder sind den Eltern die pädagogischen Mitarbeiterinnen bekannt und vielfach konnte ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden. Daher fällt es manchen Eltern leichter, im SOS-Kindertreff Riem Hilfe zu holen, sich mit ihren Anliegen zu öffnen und auch die damit verbundene Scham zu überwinden. Die Themen bei der Beratung sind daher sehr breit gefächert, z. B. finanzielle Probleme, Schwierigkeiten beim Ausfüllen von Anträgen, sprachliche Probleme beim Lesen von Briefen und Behördenanfragen, Erziehungsprobleme, häusliche Gewalt, Streit mit dem Ehepartner oder den Nachbarn oder große aktuelle Not, weil die Kinder durch das Jugendamt in Obhut genommen wurden oder eine Jugendliche zwangsverheiratet werden soll.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen entscheiden, inwieweit sie die Problematik selbst lösen und mit den Eltern bearbeiten können oder an welcher Stelle sie die Eltern motivieren, sich bei der Erziehungsberatungsstelle des SOS-Familien- und Beratungszentrums Riem anzumelden. Durch die kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen dem SOS-Kindertreff und dem SOS-Beratungszentrum kann es sehr gut gelingen, die Familien an die Erziehungsberatung zu vermitteln. Falls die Eltern diesen Weg nicht gehen wollen oder können, wird versucht, weiterhin im Rahmen der Sozialberatung Unterstützung zu bieten.

5. Kooperation und Vernetzung

5.1 Kooperation mit der Erziehungs- und Familienberatungsstelle

Eine Besonderheit und ein konzeptioneller Bestandteil des SOS-Kindertreffs Riem ist die intensive Zusammenarbeit mit dem SOS-Beratungszentrum Riem, dessen Hauptauftrag neben der Regelberatung die niedrigschwellige Beratung der Familien, deren Kinder den SOS-Kindertreff besuchen, beinhaltet. Zielgruppe sind vor allem die Familien, die mehrfachbelastet sind, einen hohen Bedarf an Unterstützung und Probleme bei der Erziehung ihrer Kinder haben.

Günstig wirkt sich bei der Konstellation aus, dass beide Angebote zu einer Organisation, dem SOS-Kinderdorf München, gehören. Obwohl die beiden Angebotsarten unterschiedlichen Bereichen angehören, finden gemeinsame, trägerbezogene Teams und Austausch statt, so dass die Fachmitarbeiter und Fachmitarbeiterinnen in Kontakt sind und sich gut kennen.

Exkurs

Im folgenden soll kurz dargestellt werden, welche Faktoren zum Gelingen einer niedrigschwelligen Kooperation beitragen.

- Allem voran ist von Bedeutung, dass die Erziehungs- und Familienberatung im Sozialraum bekannt und gut vernetzt ist und ihre Kontakte zu den verschiedenen Akteuren im Sozialraum pflegt.
- Die Zusammenarbeit mit dem SOS-Kindertreff zeichnet sich durch eine besonders intensive Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften von Erziehungsberatung und SOS-Kindertreff aus. Sie ist geprägt von einem respektvollen, wertschätzenden Austausch auf Augenhöhe und Anerkennung der unterschiedlichen Kompetenzen und Arbeitsfelder. Ziel ist es, Familien zu befähigen, Hilfe für sich und ihre Kinder durch Beratung in der Erziehungsberatung anzunehmen.
- Hilfreich für die Erreichung des Zieles ist, dass die Fachkräfte der Erziehungsberatung regelmäßig auch an den Angeboten des SOS-Kindertreffs teilnehmen und dadurch die Kinder kennenlernen und den Kindern bekannt werden. Dies kann dadurch passieren, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hin und wieder zu den offenen Treffs kommen, an einzelnen Gruppen teilnehmen oder gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen des SOS-Kindertreffs Angebote machen z. B. Kochen für Jungs, therapeutische Gruppen, Radlwerkstatt. Die Kinder werden dadurch in ihrem lebensweltlichen Kontext erlebt und es lässt sich beobachten, wie sich das jeweilige Kind anderen gegenüber verhält und welche Herausforderungen sich zeigen. Da die Kinder in den Angeboten die Funktionen der Fachkräfte nicht unterscheiden, sind auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Erziehungsberatung als pädagogisch handelnde Personen gefordert und können damit unmittelbar positiv auf das Verhalten der Kinder einwirken.
- Unterstützend für die Arbeit im SOS-Kindertreff ist die Möglichkeit, mit den Fachkräften der Erziehungsberatung gemeinsame anonyme Fallbesprechungen durchzuführen. Durch dieses Instrument können das pädagogische Handeln reflektiert und Ideen bezüglich des weiteren Umgangs mit den Kindern und Familien entwickelt werden.
- Wenn eine Familie überzeugt werden konnte, Hilfe in der Erziehungsberatung anzunehmen, ist es wichtig, dass die Vermittlung für die Eltern in die Erziehungsberatung niedrigschwellig erfolgt. Oft ist es hilfreich, dass die Eltern die Beraterin oder den Berater bereits kennen oder das Kind von dieser Person erzählt hat. Niedrigschwellig kann bedeuten, dass die Mitarbeiterin des SOS-Kindertreffs die Eltern in der Erziehungsberatung vorab anmeldet und sie dort schnell einen Termin erhalten. Es kann aber auch notwendig sein, dass die Mitarbeiterin des SOS-Kindertreffs gemeinsam mit den Eltern zur Erziehungsberatung geht und ein Übergabegespräch stattfindet. Einige Eltern müssen auch direkt im SOS-Kindertreff abgeholt werden. Dazu muss das erste

Gespräch in den Räumen des SOS-Kindertreffs stattfinden, und die Eltern gehen erst zum zweiten Gespräch in die Räume der Erziehungsberatung, die fußläufig etwa 500 Meter entfernt liegen.

- Hilfreich ist, wenn das aufgebaute Vertrauen zu den Fachmitarbeiterinnen im SOS-Kindertreff als Türöffner für die Beziehung zur der Fachkraft der Erziehungsberatung wirken kann. Da sich einige Eltern den Fachkräften des SOS-Kindertreffs anvertrauen und ihre Sorgen vorbringen, nehmen sie den Rat dieser Vertrauensperson, zur Erziehungsberatung zu gehen, an. Die Erfahrung zeigt, dass es sehr wichtig ist, dass dieses Vertrauen dann auch erfüllt wird – da sonst nicht nur die Beziehung zur Erziehungsberatung, sondern schlimmstenfalls auch zum SOS-Kindertreff zerbricht.
- Grundsätzlich muss bei jeder Vermittlung idealerweise geklärt werden, welche Aufträge an welcher Stelle übernommen werden. Zum Beispiel sollten Erziehungsfragen und Probleme der Eltern in der Erziehungsberatung besprochen werden, während Absprachen bezüglich des Kindes weiterhin mit den Mitarbeiterinnen des SOS-Kindertreffs erfolgen müssen (z. B. ob das Kind einen Platz in der Hausaufgabengruppe bekommt, wann der Ausflug startet, wo die Handschuhe abgeblieben sind). Den Eltern muss auch klar sein, dass die beiden Stellen zusammenarbeiten, die Inhalte der Beratung aber der Schweigepflicht unterliegen und auch nicht weitergegeben werden. Zwar wird es sich in manchen Fällen anbieten, eine Schweigepflichtsentbindung unterzeichnen zu lassen, aber auch dann muss genau mit den Eltern geklärt werden, was weitergegeben werden darf.
- Zentral, sowohl für den SOS-Kindertreff als auch für die Erziehungsberatung, ist immer die verlässliche Bindung, die – oft über Jahre – zwischen den Familien und den Fachkräften beider Einrichtungsteile aufgebaut werden muss. Sie ist die Basis dafür, Familien zu befähigen, ihre Muster zu verändern und neue Umgangsweisen mit den Kindern einzuüben.
- In einigen Familien ist es notwendig, den Eltern zu vermitteln, dass die Unterstützung in der Erziehungsberatung auch langfristig und parallel zu dem Aufenthalt der Kinder im SOS-Kindertreff notwendig ist, um den Familien und ihren Kindern zu helfen. Gerade bei Multiproblemfamilien geht es um die kontinuierliche Beratung bei gleichzeitiger Unterstützung der Kinder im SOS-Kindertreff. Dies gelingt dann gut, wenn eine transparente Form der Zusammenarbeit zwischen SOS-Kindertreff und Erziehungsberatung etabliert wurde, die den Schutz der Eltern bezüglich der Weitergabe ihrer Daten gewährleistet, aber auch den Austausch zentraler Themen zwischen den Fachkräften des SOS-Kindertreffs und der Erziehungsberatung möglich macht. Dies gelingt durch klare Absprachen bezüglich der Schweigepflichtsentbindung, durch gemeinsame Gespräche und eine vertrauens- und respektvolle Zusammenarbeit aller Akteurinnen und Akteure.

Diese Herausforderungen können die Zusammenarbeit beeinträchtigen:

- Immer wieder konnte in der alltäglichen Arbeit des SOS-Kindertreffs festgestellt werden, dass Eltern sehr individuelle Vorstellungen davon haben, welche Probleme sie welchen Personen anvertrauen. Dies ist nicht immer kompatibel mit den Logiken und Strukturen der Einrichtungen. Auch bei einem guten Kontakt zu einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter der Erziehungsberatung bedeutet dies nicht automatisch, dass alle Erziehungsprobleme, die aus Sicht des SOS-Kindertreffs bedeutsam sind, auch von den Eltern bei der Erziehungsberatung eingebracht werden. Durch die Schweigepflicht kann dies nicht überprüft werden. Dies führt dann zu Irritationen, wenn sich im Verhalten der Kinder und Eltern keine Veränderung zeigt, oder die Eltern mit wichtigen Erziehungsproblemen erneut zu den Mitarbeiterinnen des SOS-Kindertreffs kommen und sich dort Rat holen.

- Selbst wenn Familien in der Erziehungsberatung gut angebunden sind, kann es passieren, dass die Eltern nur bei in ihren Augen schwerwiegenden Problemen oder Krisen Rat bei der Erziehungsberatung suchen. Wenn die Krise überwunden ist, wird der Kontakt zur Erziehungsberatung wieder abgebrochen und es erscheint den Eltern nicht mehr notwendig, weitere Termine in Anspruch zu nehmen. Dies führt bei den Mitarbeiterinnen des SOS-Kindertreffs spätestens dann zu Irritationen, wenn neue Krisen und Probleme auftreten. In diesen Fällen wird häufig versucht, den Kontakt zur Erziehungsberatung zu reaktivieren. Oft wissen die Mitarbeiterinnen des SOS-Kindertreffs aber gar nicht, dass der Kontakt von den Eltern beendet wurde, da die Eltern dies nicht kommunizieren. Dies geschieht auch manchmal dann, wenn die Eltern Probleme mit der Fachkraft der Erziehungsberatung haben oder sie mit der Beratung nicht zufrieden sind, aber den guten Kontakt mit den Mitarbeiterinnen des SOS-Kindertreffs nicht gefährden wollen.

Erfahrungen mit der Zusammenarbeit

Gelungen ist die Zusammenarbeit, wenn die Familien gelernt haben, Hilfe anzunehmen und sie wissen, wo sie welche Hilfe erhalten. Die Familien können wahrnehmen, was sie brauchen und sich auch diese Form von Beratung holen, die hilfreich für sie ist. In vielen Familien gelingt es – oft im Laufe von vielen Jahren – sie zu einer solchen Haltung zu befähigen. Es zeigt sich zumindest immer häufiger, dass sowohl Familien, als auch Jugendliche, die als Kinder den SOS-Kindertreff häufig besucht haben, noch nach Jahren wiederkommen und sich Unterstützung holen, wenn sie in Not sind oder Rat brauchen. Beobachtet wird auch, dass einige Kinder, die aus dem SOS-Kindertreff herausgewachsen sind, ihre Beziehung zu den Mitarbeiterinnen durch sporadische Besuche weiterpflegen, um im Notfall zurück kommen zu können.

5.2 Kooperation und Vernetzung im Sozialraum

Die Mitarbeiterinnen des SOS-Kindertreffs pflegen einen intensiven Kontakt mit allen sozialen Akteurinnen und Akteuren im Sozialraum. Es findet anlassbezogen oder fallbezogen vielfältiger Austausch zwischen den Einrichtungen statt. In den relevanten **Vernetzungstreffen und Facharbeitskreisen von REGSAM³** sind Mitarbeiterinnen des SOS-Kindertreffs verbindlich vertreten und beteiligen sich am Austausch der Fachbasis zur Versorgung des Stadtteils und zu sozialpolitischem Handlungsbedarf.

Angeregt und organisiert vom SOS-Kindertreff Riem finden regelmäßig zweimal im Jahr **Austauschtreffen** mit allen Kooperationspartnern im Sozialraum gemeinsam statt, die die spezielle Situation in der Wohnsiedlung Widmannstraße behandeln. Dies sind neben der SOS-Erziehungs- und Familienberatungsstelle die Grundschule, JaS (Jugendsozialarbeit an Schulen), Schulsozialarbeit, die Mittagsbetreuung, das Tagesheim, die Kindertagesstätten in Riem, die zuständige Mittelschule, die zuständigen Bezirkssozialarbeiterinnen und Bezirkssozialarbeiter, die Träger der Ambulanten Erziehungshilfe, die Kontaktbeamten der Polizei und Streetwork. Bei diesen Terminen wird besprochen, welche Entwicklungen im Sozialraum beobachtet werden, welche Problemgruppen auffallen und welche Maßnahmen ergriffen werden können. So können Problemkonstellationen früh erkannt und es kann negativen Entwicklungen entgegengewirkt werden. Auf diese Weise ist der Sozialraum Riem regelmäßig im Blick und eine gute Zusammenarbeit möglich.

³ Regionales Netzwerk für soziale Arbeit in München (<http://regsam.net>)

6. Qualitäts- und Organisationsentwicklung

SOS-Kinderdorf München hat den Anspruch, hochwertige pädagogische Angebote zu konzipieren, fachgerecht umzusetzen und diese bedarfsgerecht an die Erfordernisse von Kindern und Familien anzupassen. Im SOS-Kindertreff Riem wird darauf Wert gelegt, dass die Kinder und ihre Familien eine hohe Qualität spüren und erfahren. Die Fachkräfte versuchen, die Fähigkeiten der Kinder und ihrer Familien so zu fördern, dass sie eine gute Basis haben, eigenverantwortlich und gemeinschaftsfähig ihre Vorstellung eines guten Lebens zu verwirklichen.

Um dies zu ermöglichen, wird ein umfassendes Modell der Qualitäts- und Organisationsentwicklung⁴ praktiziert, bei dem Umfeldveränderungen gesellschaftlicher, politischer, ökologischer und wirtschaftlicher Art, die Aufträge der öffentlichen Träger, die individuellen Bedarfe von Kindern und Familien sowie träger- und einrichtungsinterne Anforderungen berücksichtigt werden. Die Erfahrungen und Sichtweisen der pädagogischen Fachkräfte sind dabei eine wichtige Quelle für begründete Veränderungen unserer Praxis.

Das Qualitätsverfahren von SOS-Kinderdorf e.V. (GAB-Verfahren⁵) ist auf die spezifischen Merkmale des pädagogischen und sozialen Arbeitshandelns ausgerichtet. Die Qualitätsentwicklung findet im Team statt. Handlungsleitlinien werden im jeweiligen Leitungsbereich bearbeitet und überprüft, je nach Auftrags- und Angebotsstruktur in Abstimmung mit vor Ort kooperierenden Leitungsbereichen. Der SOS-Kindertreff Riem gehört zum Bereich Offene Familienhilfen, hier wurden beispielsweise Handlungsleitlinien zu häuslicher Gewalt oder zur Schweigepflicht erarbeitet. Zur Qualitätsentwicklung gehören weiterhin Fallbesprechungen im Team, kollegiale Fallberatung, Intervention sowie regelmäßige Supervision.

Ein wesentlicher Teil der Qualitätsentwicklung ist die regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption. Die Konzeptionsentwicklung liegt in der Verantwortung der Bereichsleitung und erfolgt in enger Abstimmung mit dem Team.

⁴ Siehe insbesondere den Tätigkeitsbericht 2013 der Gesamteinrichtung (SOS-Kinder- und Jugendhilfen München und Erding, seit 2014 SOS-Kinderdorf München) zum Thema Qualität

⁵ Siehe <http://www.gab-verfahren.de>

Literatur

Achtes Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII) – Kinder- und Jugendhilfe

Beschluss des Kinder- und Jugendhilfeausschusses der Landeshauptstadt München vom 05.03.2013. *Kinder- und Familienzentrum Alt-Riem – Sozialpolitischer Handlungsbedarf in der Planungsregion 15_1. Erweiterung des SOS-Familientreffs in der Widmannstraße*. Sozialreferat/Stadtjugendamt/S-II-KJF/A, Sitzungsvorlage Nr. 08-14/V 11065.

Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen

Straus, Florian und Höfer, Renate (2017). *Handlungsbefähigung und Zugehörigkeit junger Menschen. Ergebnis einer Längsschnittstudie in SOS Kinderdörfern*. Herausgegeben vom Sozialpädagogischen Institut des SOS-Kinderdorf e.V. Thema 1 der SPI-Schriftenreihe. München: Eigenverlag.

Impressum

Herausgeber: SOS-Kinderdorf e.V., SOS-Kinderdorf München, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Riemer Straße 358 und 367, 81829 München

Druck: Oberländer®, Bodenseestraße 18, 81241 München

Diese Konzeption ist gedruckt auf 100 Prozent Recyclingpapier zertifiziert mit dem Blauen Engel (RAL-UZ 14a). Weitere Informationen zum Umweltzeichen unter www.blauer-engel.de/uz14a.

Redaktion: Dr. Michael Balk und Yvonne Lüders M. A.

Die Konzeption und alle darin veröffentlichten Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede durch das Urhebergesetz nicht ausdrücklich genehmigte Nutzung oder Verwertung bedarf der Einwilligung des Herausgebers. Ein Nachdruck, auch auszugsweise, ist nicht gestattet.

Namen und Abbildungen können aus persönlichkeitsrechtlichen Gründen verändert worden sein.

© SOS-Kinderdorf e.V., August 2019

Regeln im Treff

- Wir sind höflich zu einander. Wir begrüßen und verabschieden uns. Wir sagen „Bitte“ und „Danke“
- Wir begegnen uns mit Respekt
- Alle Spiele/Farben/Papiere/... werden wieder aufgeräumt
- Rollos werden nur von Erwachsenen geöffnet und geschlossen
- Handys sind im Treff nicht erlaubt
- Wer absichtlich etwas beschädigt, muss es bezahlen
- Wer die Wände schmutzig macht, bekommt eine Aufgabe
- Büro und Materialkammer werden nur mit Erwachsenen betreten

Wer sich nicht an die Regeln hält, muss den Treff verlassen und die Eltern werden informiert.

Regeln für den Neben- raum

- Es dürfen höchstens fünf Kinder in den Nebenraum
- Man muss einen Erwachsenen fragen
- Bevor Ihr in den Nebenraum könnt, müsst Ihr ein Pfand abgeben
- Wenn viele Kinder dort spielen möchten, wird nach 30 Minuten gewechselt
- Wenn es ständig Streit gibt, müsst Ihr den Nebenraum verlassen
- Wer den Nebenraum verlässt, muss erst aufräumen
- Keine Handys
- Schränke darf man nicht öffnen
- Die Türe freihalten
- Nicht ohne Grund schreien
- Wer Kinder etwas fragen möchte: bitte anklopfen

Wer sich nicht an die Regeln hält, muss den Nebenraum verlassen.

Nur wer sich im Treff an die Regeln hält, kann in den Nebenraum.